Wer kümmert sich um die Waisen, Witwen, die Armen und Unterdrückten?



DEREK PRINCE

Derek Prince

Wer kümmert sich um Waisen, Witwen, die Armen und Unterdrückten?

IBL
Schwarzauer Str. 56, 83308 Trostberg
Tel: 08621 64146, Fax: 08621 64147
Email: ibl.de@t-online.de
www.ibl-dpm.net



INTERNATIONALER BIBEL LEHRDIENST
Ein Arbeitszweig von Derek Prince Ministries International



Originaltitel: Who cares for Orphans, Widows, the Poor and Oppressed? God does ... do we?

Übersetzung: Werner Geischberger („Wer kümmert sich ...“) und Thomas Schatton („Kümmern *Sie* sich!“)
Umschlaggestaltung: Martin Kronbichler
Layout: IBL-Deutschland
Druck: Verlag A. Erdl, Trostberg

Alle Bibelzitate entstammen der Elberfelder Bibel, es sei denn, sie sind anderweitig gekennzeichnet.

1. Auflage Juni 2001

ISBN 3-932341-20-1

Wer kümmert sich um Waisen, Witwen, die Armen und Unterdrückten?

Ich glaube, dass Gott mir etwas aufs Herz gelegt hat, das wie ein Schlüssel sein kann, damit das Volk Gottes auf einer viel breiteren Ebene in die Welt hineinwirken kann, als es die meisten Christen derzeit tun. Es geht um unsere Verantwortung als Christen gegenüber Waisen, Witwen, den Armen und Unterdrückten.

Es wird oft über „Witwen und Waisen" gesprochen, doch die Bibel dreht die Reihenfolge immer um und sagt stets „Waisen und Witwen", denn Waisen sind völlig hilflos, Witwen hingegen nur zum Teil. Und die Bibel hat viel mehr zu diesem Thema zu sagen, als die meisten von uns wissen - zumindest als mir persönlich bewusst war. Ich predige seit über fünfzig Jahren, und ich habe dieses Thema nie so gesehen, wie ich es seit einigen Wochen und Monaten sehe.

1928 gründete meine erste Frau Lydia, eine Dänin, in Jerusalem ein kleines Kinderheim. Sie nahm ein kleines, im Sterben liegendes jüdisches Baby bei sich auf. Da sie nichts hatte, worin sie

es hätte einwickeln können, leerte Lydia ihren Koffer, wickelte es in ein Unterhemd und fing an, es zu versorgen. Diese Geschichte wird in ihrem Buch *Vergäße ich dein, Jerusalem* erzählt. Es ist eine dramatische, wahre Geschichte über das, was geschehen ist. Ich bin stolz darauf, dass Lydia meine Frau gewesen ist.

Ich komme nun zu unserem Thema - unsere Verantwortung gegenüber Waisen, Witwen, den Armen und Unterdrückten. Ich möchte dieses Thema systematisch abhandeln. Zunächst untersuchen wir das Wesen Gottes, dann die Bedingungen, die in den verschiedenen Phasen des Wirkens Gottes erfüllt sein mussten, damit jemand als Gerechter galt - von Noah über die Patriarchen, das Gesetz des Mose und die Propheten bis hin zum Neuen Testament. Und am Ende folgen dann einige allgemeine Verheißungen und Warnungen.

Das Wesen Gottes

Betrachten wir zunächst das Wesen Gottes. In Psalm 68,6 heißt es über ihn:

> *„Ein Vater der Waisen und ein [Verteidiger] der Witwen ist Gott in seiner heiligen Wohnung.“*

Das ist der Charakter Gottes. Er ist ein Vater der Vaterlosen und ein Verteidiger der Witwen.

In Psalm 103,6 steht:

> *„Der Herr verschafft Gerechtigkeit und Recht allen, die bedrückt werden."*

Ich glaube, dass den meisten von uns nicht bewusst ist, wie leidenschaftlich das Herz Gottes für jene schlägt, die unterdrückt werden. Und derzeit wird die Mehrzahl der Menschen auf dieser Erde unterdrückt. Nur ein geringer Prozentsatz der Menschheit wird fair und mit Hochachtung behandelt. Die meisten Menschen auf Erden werden in unserer Zeit ungerecht und unfair behandelt. Doch Gott liegen sie sehr am Herzen. Er liebt sie. Er möchte ihnen helfen und er ist auch sehr, sehr zornig auf jene, die sie unterdrükken.

In Psalm 140,13 heißt es:

> *„Ich weiß, daß der Herr die Rechtssache des Elenden wahrnimmt, das Recht der Armen."*

Es liegt im Wesen Gottes, sich der Elenden anzunehmen und sich Gerechtigkeit für die Armen zu ersehnen. Sehen wir den Tatsachen ins Auge: Es gibt heutzutage nicht viele Orte, wo die Armen wirklich Recht bekommen. Wie ist das in Ihrem Land?

Bedingungen, um als Gerechter zu gelten

Ich möchte nun untersuchen, welche Bedingungen Gott in den zentralen Zeitphasen der Bibel aufstellte, die jemand erfüllen musste, um als Gerechter zu gelten; ich beginne mit den Patriarchen, also mit der Zeit vor dem Gesetz des Mose, mit der Zeit Abrahams, Isaaks und Jakobs, ja sogar noch ein wenig früher.

Die Patriarchen

Das Buch, in dem dies am deutlichsten wird, ist das Buch Hiob, ein sehr faszinierendes, anregendes und herausforderndes Buch. In Hiob 29 schildert Hiob selbst seine Gerechtigkeit. Es ist für mich eine gewaltige Herausforderung zu sehen, wie Hiob andere Menschen behandelte. Es heißt in Hiob 29,11-13:

> *„Hörte mich ein Ohr, so pries es mich glücklich, und sah mich ein Auge, so legte es Zeugnis für mich ab [mit anderen Worten: Ich hatte Gunst bei den Menschen]. Denn ich befreite den Elenden, der um Hilfe rief, und die Waise, die keinen Helfer hatte. Der Segenswunsch des Mutlo-*

sen kam auf mich, und das Herz der Witwe ließ ich jauchzen.“

Über wen spricht er hier? Über die Vaterlosen, die Witwen, die Armen und die Unterdrückten. Und dann sagt er etwas, das für all jene, die sich für Lehre interessieren, überaus bemerkenswert ist:

> *„Ich kleidete mich in Gerechtigkeit, mich bekleidete wie ein Oberkleid und Kopfbund mein Recht.“ (Hiob 29,14)*

Niemand von uns hat eine eigene Gerechtigkeit. Schon damals zur Zeit Hiobs sagte er: „Ich kleidete mich in Gerechtigkeit...“. Und jeder von uns, der in irgendeiner Zeitphase der Weltgeschichte vor Gott für gerecht erachtet wird, ist mit einer Gerechtigkeit gekleidet, die nicht seine eigene ist. Wir haben keine eigene Gerechtigkeit. Schon damals zur Zeit der Patriarchen sagte Hiob: „Ich kleidete mich in Gerechtigkeit [nicht meine eigene], mich kleidete wie ein Oberkleid und Kopfbund mein Recht.“ Und so äußerte sich diese Gerechtigkeit:

> *„Auge wurde ich dem Blinden, und Fuß dem Lahmen war ich! Ein Vater war ich für die Armen, und den Rechtsstreit dessen, den ich nicht kannte, untersuchte ich. Und ich zerschmetterte die Kinnladen des Übeltäters, und seinen Zähnen entriß ich die Beute.“ (Hiob 29,15-17)*

Sehen Sie sich diesen kurzen Abriss der Ge-

rechtigkeit Hiobs an. Er sagt: „*Denn ich befreite den Elenden, der um Hilfe rief, und die Waise, die keinen Helfer hatte. Der Segenswunsch des Mutlosen kam auf mich, und das Herz der Witwe ließ ich jauchzen.*“ Ich frage mich, ob Sie das von sich sagen können. Haben Sie schon einmal etwas für eine Witwe getan, das ihr Herz hätte jauchzen lassen? Die Witwen sind nicht fern von uns; ich werde später noch näher auf sie eingehen.

In Hiob 31 lesen wir schließlich, wie Hiob, der vor Gott seine Gerechtigkeit bzw. Rechtschaffenheit bekräftigt, unterstreicht, er habe sich verschiedener Sünden nicht schuldig gemacht; dabei führt er eine Reihe von Sünden auf, die er nicht begangen hat. Beeindruckend an dieser Passage finde ich, was Hiob alles für sündhaft hält. Ich möchte lediglich Hiob 31,16 herausgreifen. Sie dürfen nicht vergessen, dass dies Dinge sind, die Hiob nicht tat, weil sie sündhaft sind. Und wenn er diese Dinge getan hätte, hätte er dafür keine Barmherzigkeit von Gott erwartet.

> *„Wenn ich Geringen einen Wunsch verweigert habe, die Augen der Witwe [schmachten] ließ und meinen Bissen alleine aß, so daß die Waise nichts mehr davon essen konnte...“*

Hiob hielt all diese Dinge für sündhaft: die Augen der Witwe schmachten lassen, sein Essen alleine essen, wenn rundherum hungrige Menschen sind. Hiob sagt: Dessen habe ich mich nicht

schuldig gemacht. Könnten Sie das auch sagen?

Dann fährt er fort:

> *„…ist sie* [die Waise] *doch von meiner Jugend an bei mir aufgewachsen wie bei einem Vater, und von meinem Mutterleib an leitete ich die Witwen -, wenn ich ruhig zusah, wie einer ohne Kleidung umherirrte und der Arme keine Decke hatte...“*
> *(Hiob 31,18-19; z. T. wörtl. a.d. Engl.)*

„Hätte ich jemanden ohne Kleidung gesehen und nichts dagegen unternommen, wäre das sündhaft gewesen.“ Dann sagt er:

> *„…wenn sein Herz mich nicht segnete und er sich von der Wolle meiner Lämmer nicht wärmen durfte...“*
> *(Hiob 31,20; z.T. wörtl. a. d. Engl.)*

Wenn Hiob einen Mann sah, der Kleidung brauchte, nahm er eines seiner eigenen Lämmer, scherte es und gab ihm die Wolle. Vergessen Sie nicht, dass Hiob sich als Sünder betrachtet hätte, wenn er diese Dinge unterlassen hätte.

Dann sagt er weiter:

> *„…wenn ich drohend meine Hand gegen eine Waise geschwungen habe, weil ich im Tor [also vor Gericht] meinen Beistand sah, dann soll mir meine Schulter vom Nacken fallen, und mein Arm soll vom Gelenk abbrechen!“ (Hiob 31,21-22)*

Das ist eine gewaltige Aussage! Verstehen Sie,

was er hier sagt? Er sagt: „Wenn ich meinen Arm nicht dazu verwendet hätte, die Bedürftigen zu segnen, den Witwen zu helfen und die Hungrigen zu speisen, hätte er kein Recht, an meinem Körper zu sein. Dann sollte er nicht dort sein." Könnten Sie so reden? Oder hat Hiob in punkto Gerechtigkeit einen Standard, der sich von dem der meisten Menschen unserer Zeit unterscheidet? Wessen Standard ist nun der richtige? Hiobs oder unserer?

Für mich sind diese Worte eine gewaltige Herausforderung. Ich habe sie immer und immer wieder gelesen und mir gesagt: „Dieser Hiob hatte in punkto Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit einen Standard, über den die meisten von uns heute nicht einmal nachdenken." Und dennoch bekräftigte er vor Gott seine Rechtschaffenheit.

Das Gesetz des Mose

Gehen wir nun weiter zum Gesetz des Mose. In 3. Mose 19,9-10 geht es darum, wie man seinen Acker bestellen soll:

> *„Und wenn ihr die Ernte eures Landes erntet, darfst du den Rand deines Feldes nicht vollständig abernten und darfst keine Nachlese deiner Ernte halten. Und in deinem Weinberg sollst du nicht nachlesen, und die abgefallenen Beeren deines Weinbergs sollst du nicht auflesen ..."*

Mit anderen Worten: Du sollst einen bestimmten Teil deiner Ernte stehenlassen, sei es Weizen oder Weintrauben. Warum?

> *„... für den Elenden und für den Fremden sollst du sie lassen. Ich bin der Herr, euer Gott.“*

Das war im Gesetz des Mose verankert. Jeder Jude, der sich an dieses Gesetz hielt, musste sich um den Armen und Fremden kümmern. Es war Teil der landwirtschaftlichen Vorschriften und die Juden waren ein landwirtschaftlich geprägtes Volk.

Zuletzt sagt der Herr in dieser Passage: „Ich bin der Herr, euer Gott.“ Ich deute diesen Satz so: „So ein Gott bin ich und ich möchte, dass ihr mich auf diese Weise repräsentiert - mit einem Herz für den Armen und den Fremden. Das ist in euer ganzes Lebenssystem eingebaut; es ist ein Teil davon.“

In 5. Mose 14,28-29 ist von einer Feier die Rede, die alle drei Jahre stattfand. Die Worte in diesen Versen richten sich an alle Menschen in Israel:

> *„Am Ende von drei Jahren sollst du den ganzen Zehnten deines Ertrages von jenem Jahr aussondern und ihn in deinen Toren niederlegen. Und der Levit - denn er hat keinen Anteil noch Erbe mit dir ...“*

Der Levit diente Gott und hatte als einziger kein Erbe, denn sein Erbe war die Gabe des Vol-

kes Gottes. Dem entsprächen in unserer heutigen Gesellschaft der Missionar oder der Evangelist.

„Und der Levit - denn er hat keinen Anteil noch Erbe mit dir - und der Fremde und die Waise und die Witwe, die in deinen Toren wohnen, sollen kommen und essen und sich sättigen ...“

Hier können Sie sehen, um wen sich Gott kümmert: Um den Fremden, die Waise und die Witwe. Und er hat dies im Gesetz verankert. Ein Israelit konnte das Gesetz des Mose gar nicht befolgen, ohne sich um den Fremden, den Vaterlosen und die Witwe zu kümmern. Und dann sagt er: „Ich bin der Herr, dein Gott.“ Anders ausgedrückt: „So denke ich; so bin ich; so sollst du mich repräsentieren.“

Die Propheten

Wir kommen nun zu den Propheten und ich werde dabei nur einige von vielen Passagen herausgreifen. Anhand meines Studiums der Propheten im Laufe der Jahre habe ich bestimmte Schlussfolgerungen gezogen; ich möchte sie Ihnen mitteilen und Sie können sich dann selbst fragen, ob Sie mir zustimmen oder nicht. Wenn man die Propheten ab Jesaja liest, wird deutlich, dass es im Grunde drei Sünden gab, die den Zorn Gottes hervorriefen. Die erste war Götzendienst;

die zweite war Ehebruch und die dritte war Gleichgültigkeit gegenüber den Armen. Ich habe im Laufe der Jahre im Befreiungsdienst eines festgestellt: Wenn Menschen beginnen, Götzendienst zu treiben, folgt sehr oft darauf der Ehebruch. Mit anderen Worten: Geistlicher Ehebruch führt zu physischem Ehebruch. Ich habe das immer und immer wieder erlebt.

Wir alle sollten schockiert sein über Götzendienst und Ehebruch. Doch was ist mit dem dritten, das Gott hier auf dieselbe Ebene stellt? Gleichgültigkeit gegenüber den Armen. Er sagt in Jesaja 1,18:

> *„Wascht euch, reinigt euch! Schafft mir eure bösen Taten aus den Augen, hört auf, Böses zu tun! Lernt Gutes tun, fragt nach dem Recht, weist den Unterdrücker zurecht! Schafft Recht der Waise, führt den Rechtsstreit der Witwe!“*

Wer steht auf Gottes Liste ganz oben? Die Waisen und Witwen. Dies zu unterlassen, fällt für Gott in dieselbe Kategorie wie Götzendienst und Ehebruch. Ein paar Verse weiter heißt es über die Führer des Volkes zu jener Zeit:

> *„Deine Obersten sind Widerspenstige und Diebesgesellen, jeder von ihnen liebt Bestechungen und jagt Geschenken nach. Der Waise verschaffen sie nicht Recht, und der Rechtsstreit der Witwe kommt nicht vor sie.“* (Jesaja 1,23)

Waisen nicht zu verteidigen, fällt in dieselbe Kategorie wie Götzendienst und Ehebruch. Wir haben unsere eigene kleine Liste mit Sünden, die jedoch sehr unvollständig ist. Ich bin seit so vielen Jahren Pfingstler und habe viele wunderbare Predigten gehört. Ich habe jedoch nie eine Predigt gehört, die unsere Verantwortung, uns um die Waisen und Witwen zu kümmern, klar definiert hätte - kein einziges Mal in 58 Jahren.

Als mir die Augen dafür geöffnet wurden, fragte ich mich: „Wie kann es nur sein, dass ich in all den Jahren Prediger war, dies jedoch nie gesehen habe?“ Ich werde Ihnen etwas später von dem berichten, was ich selbst erlebt habe.

Gehen wir weiter zu Jesaja 11. Dies ist eine Prophetie über Jesus, den Messias:

> *„Und ein Sproß wird hervorgehen aus dem Stumpf Isais, und ein Schößling aus seinen Wurzeln wird Frucht bringen. Und auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und Furcht des Herrn; und er wird sein Wohlgefallen haben an der Furcht des Herrn. Er wird nicht richten nach dem, was seine Augen sehen, und nicht zurechtweisen nach dem, was seine Ohren hören, sondern er wird die Geringen richten in Gerechtigkeit und die Elenden des Landes zurechtweisen in Geradheit.“* (Jesaja 11,1-4a)

Wer liegt Jesus am Herzen? Die Armen, die Geringen, die Unterdrückten, die Menschen, die nicht fair behandelt werden.

Ich selbst bin privilegiert. Ich stamme aus einer privilegierten Gesellschaftsschicht in Großbritannien. Ich spreche nicht davon, was *ich* nicht bekam, denn ich bekam viel mehr als ich hätte bekommen sollen. Aber ich habe erkannt, dass die meisten Menschen in diesem Land im Grunde nicht bekommen, was sie bekommen sollten. Das schockiert euch vielleicht, aber meiner Meinung nach stimmt das; der zentrale Grund dafür ist die menschliche Selbstsucht. Jeder kümmert sich um sich selbst. Sie können Pfingstler und dennoch sehr selbstsüchtig sein. Haben Sie das gewusst? Sie können in Zungen reden und dennoch sehr selbstsüchtig sein, sehr ichbezogen, sehr auf sich selbst bedacht. Ich glaube an das Reden in Zungen. Ich rede selbst jeden Tag in Zungen. Aber das ist keine Kompensation für meinen Charakter.

Gehen wir weiter zu Jesaja 58. David Wilkerson bezeichnet diese Passage als „Schlüssel zu anhaltender Erweckung“. Ich denke, sein eigener Dienst dürfte diese Sichtweise rechtfertigen. Jesaja 58,6:

> *„Ist nicht vielmehr das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Ungerechte Fesseln zu lösen ...“*

Ich glaube an das Fasten. Ich halte sehr viel davon. Ich faste jede Woche einmal. Ich will nicht

sagen, Fasten sei etwas Unwichtiges, doch Gott sagt, zum Fasten gehört noch viel mehr als bloß nichts zu essen.

> *„Ungerechte Fesseln zu lösen, die Knoten des Joches zu öffnen, gewalttätig Behandelte als Freie zu entlassen und daß ihr jedes Joch zerbrecht? Besteht es nicht darin, dein Brot dem Hungrigen zu brechen und daß du heimatlose Elende ins Haus führst? Wenn du einen Nackten siehst, daß du ihn bedeckst und daß du dich deinem Nächsten nicht entziehst?“*
>
> *(Jesaja 58,6b-7)*

Haben wir uns dessen schuldig gemacht? Uns unserem Nächsten zu entziehen, die Menschen, die uns brauchen, einfach nicht zu sehen? Denken Sie nur an die Kluft zwischen den Vorstädten und den Innenstädten - vor allem in den USA, wo ich, neben Israel, die meiste Zeit lebe. In allen größeren Städten sind die Armen und vor allem die Schwarzen in den Stadtkern gezogen; dort sank der Lebensstandard und die Wohlhabenden zogen hinaus in die Vororte. Was ist das? Sich seinem Nächsten entziehen, die Weigerung, sich mit den Nöten seiner Mitmenschen zu konfrontieren.

Als nächstes kommt diese wunderbare Verheißung:

> *„Wenn du einen Nackten siehst, daß du ihn bedeckst und daß du dich deinem Nächsten nicht entziehst? Dann wird dein*

Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell sprossen. Deine Gerechtigkeit wird vor dir herziehen, die Herrlichkeit des Herrn wird deine Nachhut sein. Dann wirst du rufen, und der Herr wird antworten. Du wirst um Hilfe schreien, und er wird sagen: Hier bin ich!"
(Jesaja 58,7b-9)

Das ist eine Garantie für Gebet, das erhört wird. Aber es ist mit einer Bedingung verknüpft, mit der Bedingung, dass Sie sich um die Menschen kümmern, die Not leiden, und dass Sie sich Ihrem Nächsten nicht entziehen.

Mein Bildungsweg begann in Eton und dann ging ich nach Cambridge. Ich lebte in einer Schicht der Gesellschaft, die im Grunde nicht anerkannte, dass es auch Menschen gibt, die Hilfe brauchen. Es war nicht so, dass wir ausdrücklich gegen diese Menschen gewesen wären. Sie waren uns nur gleichgültig.

Dann wurde ich 1940 in die britische Armee eingezogen. Ich fand mich auf einmal unter vielen Menschen wieder, die ganz anders waren. Ich hatte gar nicht gewusst, dass es solche Menschen überhaupt gibt. Besonders die Geordies. Sie sind sehr warmherzige Leute. Als ich in die Armee kam, verstand ich diese Menschen nicht und sie verstanden mich nicht. Wir hatten buchstäblich keine Sprache, in der wir hätten miteinander kommunizieren können. Und ich stellte allmählich fest, dass es in Großbritannien noch ganz andere Men-

schen gab, von denen ich bis dato noch nie jemanden gekannt hatte. Ich hatte nichts über sie gewusst. Ich wurde mit vielen Aspekten meines Charakters konfrontiert, gegen die etwas unternommen werden musste. Ich hatte mich meinem Nächsten entzogen. Vermutlich hätte ich den Rest meines Lebens recht leicht und einfach leben können. Ich werde Ihnen gleich erzählen, wie sich das änderte.

Die Sünden Sodoms

Doch zunächst möchte ich noch kurz auf Sodom zu sprechen kommen. Viele Menschen wissen, für welche Sünde Sodom berühmt war - Homosexualität. Doch deswegen klagt Gott die Stadt nicht an. Ich staunte, als ich das herausfand. In Hesekiel 16,49 finden wir Worte, die an die Stadt Jerusalem gerichtet sind, doch dabei wird Jerusalem mit Sodom verglichen. Und der Herr sagt dabei über Sodom:

> *„Siehe, das war die Schuld deiner Schwester Sodom: Hoffart, Fülle von Brot und sorglose Ruhe hatte sie mit ihren Töchtern* [das sind mit ihr verbrüderte Städte], *aber die Hand des Elenden und des Armen stärkte sie nicht."*

Hier ist kein einziges Mal von Homosexualität die Rede. Ich will damit nicht sagen, Homosexualität sei Gott gleichgültig. Ganz sicher nicht.

Doch die zentralen Sünden Sodoms waren Selbstsucht, Fleischlichkeit und Maßlosigkeit. Wissen Sie, was ich glaube? Das ist nur meine Meinung, aber ich glaube, dass so eine Kultur immer Homosexualität hervorbringt. Es gibt heutzutage so viele Homosexuelle auf der Welt, weil die Sünden unserer Zeit genau dieselben Sünden sind wie die Sünden Sodoms. Ich lese sie noch einmal:

> *„Siehe, das war die Schuld deiner Schwester Sodom: Hoffart, Fülle von Brot und sorglose Ruhe hatte sie mit ihren Töchtern* [das sind mit ihr verbrüderte Städte], *aber die Hand des Elenden und des Armen stärkte sie nicht."*

Wie gut passen diese Worte zu unserer heutigen Kultur in der westlichen Welt? Es gibt großartige Ausnahmen, aber es sind eben Ausnahmen. Wir können darüber klagen, dass Homosexualität zunimmt, aber ich glaube, dass diese Art von Kultur immer Homosexualität hervorbringen wird. Sie ist nicht die Wurzel. Die Wurzeln sind Selbstsucht, Maßlosigkeit und Gleichgültigkeit gegenüber anderen.

Im Neuen Testament

Gehen wir nun weiter zum Neuen Testament, zum Lukasevangelium. Auch das stand mir so eindringlich vor Augen, dass ich wirklich eine Entscheidung treffen musste, wie ich darauf rea-

gieren würde und ich habe mich noch nicht entschieden. In Lukas 3 wird der Dienst von Johannes dem Täufer beschrieben, der, wie Sie wissen, als Vorläufer und Wegbereiter Jesu gesandt worden war. Sein Grundthema lässt sich in einem Wort zusammenfassen - Buße. In Lukas 3 sagt Johannes:

> *„Schon ist aber die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt, jeder Baum nun, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.“* *(Lukas 3,9)*

Beachten Sie, dass Gott gute Frucht fordert. Es reicht nicht zu sagen: „Wenigstens bringe ich keine schlechte Frucht. Ich tue nichts Falsches.“ Bringen Sie gute Frucht? Wenn nicht, wird der Baum abgehauen und ins Feuer geworfen. Diese Botschaft richtete sich nicht nur an Prostituierte oder Zöllner, sondern an alle Menschen.

> *„Und die Volksmengen fragten ihn und sprachen: Was sollen wir denn tun?* [Was müssen wir tun? Seine Antwort war ganz einfach.] *Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Wer zwei Unterkleider hat, teile mit dem, der keines hat; und wer Speise hat, tue ebenso.“*

Das ist nichts Kompliziertes oder Theologisches, sondern es geht einfach nur darum, sich um die Menschen zu kümmern, die einen brauchen. Als ich das las, sah ich vor meinem inneren Auge all die Anzüge und Sakkos, die ich an verschiedenen Orten in verschiedenen Schränken

hängen habe. Und ich dachte mir: „Die brauche ich nicht alle.“ Es ist wirklich nicht so, dass ich habgierig wäre. Ich sammle keine Kleidung. Es kommt einfach im Lauf der Zeit so viel zusammen. Ich lebe zu verschiedenen Zeiten in drei verschiedenen Ländern und das ist nicht ganz einfach. Aber ich dachte mir: „Ich habe noch kein einziges Mal in meinem Leben dieses Wort in die Praxis umgesetzt.“ Wenn Sie zwei Jacken haben und jemand anderer hat keine, was tun Sie dann? Sie geben ihm eine. Wenn Sie zu Essen haben und ein anderer nicht, was tun Sie dann? Sie geben ihm zu Essen. Es ist völlig klar, was diese Worte bedeuten.

In Lukas 14 finden wir Anweisungen Jesu. Er war ins Haus eines Pharisäers zum Essen eingeladen worden. Nach dem Essen gibt er dem Pharisäer einen Rat.

> *„Er sprach aber auch zu dem, der ihn geladen hatte: Wenn du ein Mittags- oder ein Abendmahl machst, so lade nicht deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Verwandten, noch reiche Nachbarn, damit nicht etwa auch sie dich wiederladen und dir Vergeltung zuteil werde. Sondern wenn du ein Mahl machst, so lade Arme, Krüppel, Lahme, Blinde, und glückselig wirst du sein, weil sie nichts haben, um dir zu vergelten; denn es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.“ (Lukas 14,12-14)*

Das ist eine generelle Aussage, die für alle Christen gilt. Wenn Sie eine Party feiern, wen laden Sie dazu ein? Ihre Freunde, Ihre Verwandten oder die Menschen, die die Einladung wirklich brauchen und die Sie im Gegenzug nicht wieder einladen können? Ich möchte, dass Sie sehen, dass sich dies wie ein roter Faden durch die Bibel zieht. Es ist nichts, was nur einmal erwähnt werden würde. Ich kann nur darüber staunen, dass ich die Bibel schon so lange studiere, aber dies noch nie so klar gesehen habe wie in den vergangenen Wochen.

Im Jahr 1957, als ich in Westbourne Grove, Hausnummer 77 wohnte, weckte mich der Herr etwa um zwei Uhr morgens auf und sprach mit hörbarer Stimme zu mir. Ich könnte Ihnen noch heute den Punkt zeigen, an dem ich stand und den, an dem der Herr stand. Ich sah ihn nicht. Ich bin sehr vorsichtig, wenn ich das sage, aber er sagte folgendes zu mir: „Es wird eine große Erweckung in den Vereinigten Staaten und in Großbritannien geben.“ Mir fiel auf, wie höflich der Herr war. Er bezeichnet alles und jeden mit dem richtigen Namen. Die „Vereinigten Staaten“ und „Großbritannien“. Und ich glaube das. Ich glaube, dass es bald sein wird. Ich glaube, dass das sehr bald kommt - nicht weil wir es verdient hätten, sondern weil Gott beschlossen hat, Erweckung zu schicken. Dann sagte er zu mir (ich sage das nur sehr, sehr selten, aber ich spüre, dass Gott es von mir will): „Du sollst sein Werkzeug in Großbritannien sein, doch die Bedingung da-

für ist Gehorsam in kleinen Dingen und in großen Dingen. Denn die kleinen Dinge sind so groß wie die großen Dinge.“

Ich bin fest davon überzeugt, dass dies der Schlüssel zur Freisetzung von Erweckung ist. Sie haben in Ihrem Land Tausende von großartigen Christen, die in den Bänken sitzen und Hymnen singen. Doch was ist mit den Menschen, die Sie wirklich brauchen? Einige von Ihnen haben nicht einmal mehr Kontakt zu solchen Menschen. Wenn Sie heute Arme, Verstümmelte, Lahme und Blinde einladen sollten, dann wüssten Sie nicht, wen Sie einladen sollten. Sie sind so weit weg von ihnen. Sie haben keinen Kontakt mit ihnen. Aber sie sind die Menschen, die Sie brauchen.

In Matthäus 25 finden wir das prophetische Gleichnis von den Nationen, die Schafe und den Nationen, die Böcke sind. Wir können nicht näher darauf eingehen, aber dies ist ein endzeitliches Bild. Wenn der Herr sein Reich aufrichtet, wird er die Nationen richten und sie in zwei Kategorien einteilen - in Schafe und Böcke. Die Schafe wird er zu seiner Rechten setzen, die Böcke zu seiner Linken. Die Schafe wird er in sein Königreich hineinbitten, die Böcke wird er restlos ablehnen. Und über die Böcke-Nationen spricht er mit die schrecklichsten Worte aus, die je über seine Lippen gingen.

> *„Dann wird er auch zu denen zur Linken sagen* [den Böcken]*: Geht von mir, Verfluchte, in das ewige Feuer, das berei-*

tet ist dem Teufel und seinen Engeln!“
(Matthäus 25,41)

Welch schreckliche Worte aus dem Munde des Herrn!

Die Hölle wurde nie für menschliche Wesen bereitet. Der Teufel hat keine Wahl. Er wird dort enden. Doch wir müssen nicht dort enden. Wir haben die Wahl. Und dann nennt er den Grund für dieses Urteil:

> *„Denn mich hungerte, und ihr gabt mir nicht zu essen; mich dürstete, und ihr gabt mir nicht zu trinken; ich war Fremdling, und ihr nahmt mich nicht auf; nackt, und ihr bekleidetet mich nicht; krank und im Gefängnis, und ihr besuchtet mich nicht. Dann werden auch sie antworten und sagen: Herr, wann sahen wir dich hungrig oder durstig oder als Fremdling oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr es einem dieser Geringsten nicht getan habt, habt ihr es auch mir nicht getan.“ (Matthäus 25,42-45)*

Vergessen Sie nicht, dass wir für die Dinge, die wir nicht getan haben, in die ewige Verdammnis gehen können. Er verurteilte sie nicht für die Dinge, die sie getan hatten. Er verurteilte sie für die Dinge, die sie nicht getan hatten. Das ist sehr, sehr ernst.

Ich persönlich sehe unsere heutige, westliche, christianisierte Kultur so, dass wir nicht für das gerichtet werden, was wir getan haben, sondern für das, was wir nicht getan haben. Dabei ist wirklich keiner ausgenommen, auch ich nicht. Wir werden nicht so sehr für die Sünden gerichtet werden, die wir begangen haben, auch wenn dies eine Rolle spielen wird. Aber wir werden in erster Linie dafür gerichtet werden, Gutes nicht getan zu haben. *„... wenn ihr es einem dieser Geringsten nicht getan habt ...“* Und nirgendwo in der Bibel lese ich schrecklichere Worte als diese:

> *„Geht von mir, Verfluchte, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!“*

All das wird schließlich in ein paar Versen im Jakobusbrief in einer Art Quintessenz neutestamentlicher Lehre zusammengefasst. Es heißt hier:

> *„Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott und dem Vater ist dieser: Waisen und Witwen in ihrer Drangsal zu besuchen [sich um sie zu kümmern], sich selbst von der Welt unbefleckt zu erhalten.“*
>
> *(Jakobus 1,27)*

Als langjähriger Pfingstler habe ich viele, viele Predigten darüber gehört, dass wir nicht wie die Welt sein sollen, Predigten gegen eine weltliche Gesinnung und gegen alle möglichen Dinge,

die als „weltlich“ klassifiziert werden. Aber ich habe nie eine Predigt über unsere Verantwortung gehört, uns um Waisen und Witwen zu kümmern. Kein einziges Mal. Und ich habe einige sehr bekannte Prediger gehört. Doch Jakobus sagt, dies ist *„... ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott und dem Vater ...“*

Das Ganze hat eine negative Seite - *„sich selbst von der Welt unbefleckt erhalten ...“*. Doch vorher kommt die positive Seite - sich um Waisen und Witwen kümmern. Praktizieren Sie diese Form von Gottesdienst? Wenn nicht, wer hat Sie davon befreit? Wer hat Sie davon ausgenommen? Wer hat gesagt, das gelte nicht für Sie, Sie seien hiermit nicht gemeint? Ich kann Ihnen eins sagen: Es gilt auf jeden Fall für mich.

Grundsätzliche Verheißungen und Warnungen

Betrachten wir nun einige allgemeine Aussagen, vorwiegend aus dem Buch der Sprüche.

> *„Wer über den Geringen sich erbarmt, leiht dem Herrn, und seine Wohltat wird er ihm vergelten.“* (Sprüche 19,17)

Wenn Sie den Armen geben, leihen Sie dem Herrn. Und ich sage Ihnen eins: Der Herr zahlt alles zurück. Er macht keine Schulden. Wie viel haben Sie gegeben? Denken Sie einmal darüber

nach. Sie zahlen Ihren Zehnten. Das ist großartig, aber das ist erst der Anfang. Ein sehr wichtiger Anfang, aber ganz sicher nicht alles. Ich freue mich über den Gedanken, dass mir der Herr das, was ich den Armen gegeben habe, zurückzahlen wird - und ich behaupte nicht, ein großer Geber zu sein. Ich vertraue ihm. Ich habe Menschen Dinge geliehen, die sie mir nicht zurückgaben. Vielleicht ist es Ihnen auch schon einmal so ergangen. Aber der Herr wird es Ihnen zurückzahlen. Ich sage Ihnen eins: Leihen Sie nie Mitgliedern Ihrer Familie etwas – schenken Sie es ihnen.

In Sprüche 31 geht es um das Lob der tüchtigen Hausfrau, jener modellhaften Mutter und Ehefrau.

> *„Ihre Hand öffnet sie dem Elenden und streckt ihre Hände dem Armen entgegen.“*
> *(Sprüche 31,20)*

Wenn Sie eine verheiratete Frau sind: Kann man dies von Ihnen behaupten? Warum nicht? Trifft dies auf Sie zu? Sie müssen die Frage für sich selbst beantworten.

Dann folgen zwei Warnungen:

> *„Wer sein Ohr verstopft vor dem Hilfeschrei des Geringen, auch er wird einst rufen und keine Antwort erhalten.“*
> *(Sprüche 21,13)*

Ist das der Grund, warum einige unserer Gebete nicht erhört werden? Weil wir den Hilfeschrei

des Geringen nicht gehört haben? Wenn wir den Hilfeschrei des Geringen nicht hören, wird auch Gott unseren Schrei nicht hören.

> *„Wer dem Armen gibt, wird keinen Mangel haben; wer aber seine Augen verhüllt, wird reich an Flüchen."*
> *(Sprüche 28,27)*

Wer den Nahen Osten kennt, weiß, dass dies zweifellos stimmt. Wenn Ihnen ein Bettler seine Hand entgegenstreckt und Sie ihm nichts geben, wird er Ihnen mit seinen Flüchen bis zum Ende der Straße nachgehen. Da können Sie sicher sein. Und diese Flüche haben ein gewisses Maß an Macht. Es sind nicht nur Worte.

Meine erste Frau, die in Jerusalem wohnte, im vorwiegend arabischsprachigen Teil, ging einmal in einen Laden in der Altstadt von Jerusalem. Der Inhaber wollte ihr etwas verkaufen, aber sie sagte, es sei zu teuer. Sie kaufte nichts. Als sie auf die Straße hinausging, stolperte sie und wäre fast gestürzt. Ihr wurde klar, dass der Inhaber des Geschäfts einen Fluch auf sie gelegt hatte. Ich kann Ihnen nur raten, dass Sie im Nahen Osten kein solches Risiko eingehen, wenn Sie die Macht von Segen und Fluch nicht verstehen, denn beide haben eine große Macht.

In Amos 6 wird eine gute charismatische Veranstaltung beschrieben. Das Grundthema des Propheten Amos sind Ungerechtigkeit und Selbstsucht. Wegen dieser Dinge wurde eine ganze Nation aus der Gegenwart Gottes verbannt.

„Ihr, die ihr den Tag des Unglücks hinausschiebt und die Herrschaft der Gewalt herbeiführt. Sie liegen auf Elfenbeinlagern und räkeln sich auf ihren Ruhebetten. Sie essen Fettschafe von der Herde und Kälber aus dem Maststall. Sie faseln zum Klang der Harfe, denken sich wie David Musikinstrumente aus. Sie trinken Wein aus Schalen und salben sich mit den besten Ölen, aber über den Zusammenbruch Josephs sind sie nicht bekümmert."

(Amos 6,3-6)

Beschreibt das nicht eine charismatische Veranstaltung? Wir treffen uns, es geht uns allen gut. Wir haben viel Musik. Wir essen und sind fröhlich. Aber wir kümmern uns nicht um die Menschen, die nichts haben. Das gilt nicht für alle, aber für viele. Ich sage das nicht, um Sie zu verdammen, sondern weil ich glaube, dass Sie etwas dafür tun müssen, wenn Sie den Segen Gottes auf Ihrem eigenen Leben und auf Ihrer Nation haben wollen.

Persönliche Eindrücke

Sie sagen nun vielleicht: „Nun, Bruder Prince, du predigst viel, aber was hast du selbst getan?" Ich werde es Ihnen sagen und füge hinzu, dass das nicht mein Verdienst ist. Ich habe das nicht

getan, weil ich aus mir selbst heraus gut oder gerecht wäre. Ich tat es, weil der Herr mir zeigte, dass ich es tun solle.

Ich wurde als Kind britischer Eltern in Indien geboren, war ein Einzelkind, ging nach Eton und Cambridge. Ich wurde, wie man oft sagt, mit einem silbernen Löffel im Mund geboren. Dann ging ich widerwillig in die britische Armee und landete schließlich im Nahen Osten. Dort traf ich Lydia, eine Dänin, die viel älter war als ich und die ein kleines Kinderheim leitete. Ich verliebte mich in sie und hatte den Eindruck, Gott wolle, dass ich sie heirate, und Gott sagte auch Lydia, er wolle, dass ich sie heirate. Als ich sie heiratete, bekam ich mit der Frau gleich auch noch acht Töchter dazu. Vergessen Sie nicht, ich war ein Einzelkind; ich hatte nie eine Schwester gehabt und wusste nicht viel über Frauen. Sechs der Mädchen waren jüdischer, eines arabischer und eines englischer Herkunft.

Kurz ein Wort über meine Töchter. Meine jüngste, die aus England, heiratete einen Mann aus Goa, einem Gebiet in Indien. Sie hat zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter und somit habe ich zwei Enkel.

Meine arabische Tochter ist mit einem Engländer verheiratet. Sie hat drei Kinder und ein Enkelkind. Für mich sind das weitere drei Enkelkinder und ein Urenkel.

Doch das beste kommt noch! Magdal, eine meiner jüdischen Töchter, heiratete einen Wit-

wer, der ein Diener des Evangeliums ist. Er hatte aus erster Ehe mit seiner Frau, die verstorben ist, sechs Kinder und brachte sie in die Ehe mit; meine Tochter hatte fünf Kinder. Für mich sind das elf Enkel. Meine Tochter hat 28 Enkel; für mich sind das 28 Urenkel. Und das ist bei Weitem noch nicht alles. Wir könnten noch zwei Generationen weiter gehen. Ich bin also nicht ohne Erfahrung.

Sie fragen sich vielleicht: „Aber was hast du getan?“ Das ist wirklich nicht mein Verdienst. Zunächst verliebte ich mich; dann verliebte ich mich in die Familie; aus dieser Familie, die 1928 mit einem schwerkranken, jüdischen Baby begann, ist heute eine Familie geworden, die über 150 Mitglieder hat. Und wir leben in der ganzen Welt verstreut - von Israel bis Großbritannien, von Kanada und den USA bis nach Australien. Aber das große Wunder ist, dass wir wirklich eine Familie sind. Jeder von uns würde das so sehen. Wir waren nie auseinandergerissen. Wir haben uns nie gespalten. Das ist die Gnade Gottes. Das ist nicht mein Verdienst; das ist allein Gottes Verdienst.

Ich hatte also zunächst acht Kinder in meiner ersten Ehe. Dann gingen Lydia und ich nach Kenia, um dort im Bildungswesen tätig zu sein. Ich war fünf Jahre lang Rektor eines Colleges zur Ausbildung afrikanischer Lehrer für afrikanische Schulen. Eines Tages stand etwa gegen fünf Uhr abends eine recht merkwürdige Gruppe vor unserer Haustür - eine Weiße, die ein schwarzes Baby in Händen hielt, das in ein schmutziges

Handtuch eingewickelt war, und ein schwarzafrikanisches Ehepaar. Sie sagten: „Die Mutter dieses kleinen Babys ist bei der Geburt gestorben. Man fand es auf dem Boden einer Hütte liegend. Jemand brachte sie ins Krankenhaus; sie war sechs Monate im Krankenhaus, doch jetzt sagt das Krankenhaus: ‘Wir sind kein Kinderheim. Wir können das Baby nicht behalten.’ Deshalb suchen wir seit drei Tagen in dieser Gegend eine Familie, afrikanisch, asiatisch oder europäisch, die dieses kleine Baby aufnehmen will. Wir gingen ins Missionshospital und dort sagten sie: ‘Wir können es nicht aufnehmen, aber die Princes nehmen Kinder auf.’“ Deshalb kamen sie zu uns.

Wir sagten: „Wissen Sie, das war früher so. Wir tun das jetzt nicht mehr. Wir haben unsere eigene Arbeit und haben von morgens bis abends viel zu tun.“

Die Leute sagten: „Wir sind so müde. Dürfen wir uns ein wenig setzen?“ Wir boten ihnen drei Stühle an und gaben ihnen ein Glas Wasser zu trinken. Nach etwa fünfzehn oder zwanzig Minuten schickten sie sich an, wieder zu gehen. Als die weiße Frau an mir vorbeiging, blieb sie ohne bestimmten Grund ganz kurz stehen. Und das kleine schwarze Baby streckte seine linke Hand nach mir aus, so als wollte es sagen: „Was tust du jetzt mit mir?“ Ich schaute meine Frau an, die am anderen Ende des Zimmers stand, und normalerweise beteten wir über solche Dinge, bevor wir Entscheidungen trafen. Doch diesmal - der Herr segne sie - sagte sie: „Geben Sie mir

eine Woche, um ein Kinderbett und Babykleidung zu besorgen und dann können Sie es bringen." So bekamen wir unser neuntes Kind.

Als ich Ruth heiratete, bekam ich noch drei jüdische Kinder dazu, die sie und ihr erster Mann adoptiert hatten. Also habe ich zwölf Kinder - elf Mädchen und einen Jungen.

Ich sagte immer zu Ruth: „Du kannst dich wenigstens nicht darüber beschweren, dass dir langweilig wäre." Und unser Leben war nie langweilig. Seit ich den Herrn kenne, war mein Leben nie langweilig. Ich stand vor Herausforderungen und Gelegenheiten und Notwendigkeiten, von denen ich vorher keine Ahnung gehabt hatte. Hier bin ich nun, bin 84 Jahre alt, und mache immer noch weiter.

Ihre Reaktion

Die Frage ist nun: Glauben Sie, dass das, was ich in diesem Büchlein geschrieben habe, stimmt? Wie reagieren Sie darauf? Werden Sie diesbezüglich überhaupt irgend etwas tun? Ich sage Ihnen etwas, das die meisten von uns tun könnten. Ich habe eine besondere Last auf meinem Herzen für alleinerziehende Mütter. Als ich Ruth heiratete, war sie eine Alleinerziehende mit drei Kindern. Ihr Mann hatte sie verlassen. Und ich möchte Ihnen sagen, dass die meisten Alleinerziehenden ein sehr schweres Los haben. Einige von Ihnen

wissen das aus eigener Erfahrung.

Ich glaube, dass der Leib Christi hier eine Verpflichtung hat. Ich sagte das einmal zu einem Bruder, woraufhin er erwiderte: „Aber schließlich haben sie ihre Schwierigkeiten ihren eigenen Sünden zuzuschreiben.“ Das stimmt nicht so ganz. Zwar bekamen einige von ihnen ihre Kinder unehelich, die meisten jedoch nicht. Und wenn schon - wo verbietet uns Jesus im Evangelium, Sündern Barmherzigkeit zu erweisen? Sie brauchen Barmherzigkeit. Die meisten von ihnen sind sich selbst und einer Situation überlassen, für die sie keine Schuld tragen. Ich glaube, dass der Leib Christi etwas für alleinerziehende Mütter tun kann.

Der Schlüssel zum Glück ist nicht geliebt werden, sondern jemanden zu haben, den man lieben kann. Das macht das Leben spannend. Und es gibt Menschen in Ihrem direkten Umfeld, die Ihre Liebe brauchen. Vielleicht sind diese Menschen nicht sehr liebenswürdig; vielleicht sind sie ein wenig verbittert oder zornig oder Gott gegenüber aufgebracht und sagen: „Er hat mich schlecht behandelt. Warum stecke ich in diesem Schlamassel?“ Aber ich sage Ihnen eins: Wenn Sie wirklich glücklich sein wollen, dann suchen Sie sich jemanden, den Sie lieben können. Das wird in Ihrem Leben wirklich einen gewaltigen Unterschied machen. Es ist wunderbar, geliebt zu werden. Ich werde von so vielen Menschen geliebt. Ich habe es nicht verdient. Aber was meinem Herzen wirklich Freude bereitet, ist, je-

manden zu lieben, der nicht geliebt wird, und dann auf seinem Gesicht das Lächeln zu sehen, wenn er sagt: „Endlich habe ich einen Freund.“

Selbstsucht führt unweigerlich ins Elend. Sie können sehr geistlich sein, sehr engagiert und sich dennoch elend fühlen. Deshalb möchte ich Ihnen eines nahelegen: Wir müssen darüber nachdenken, wie wir uns gegenüber den alleinerziehenden Müttern verhalten. Bei den meisten von Ihnen, die ein Haus oder eine Wohnung und eine Familie haben, ist es so, dass nicht weit entfernt eine Alleinerziehende wohnt, die eure Hilfe gebrauchen könnte. Es gibt etwas, das für Frauen schwierig ist - das auch für mich schwierig ist - das Auto in Schuss halten. Ich kenne mich nicht aus mit Autos. Ich bin privilegiert. Ich habe Schwiegersöhne, die sich damit auskennen, deshalb brauche ich mir keine Gedanken zu machen. Aber für eine Frau, die auf sich gestellt ist, ist es schwierig, ein Auto in Schuss zu halten, und dennoch hängt vielleicht ihr Job, ja ihr ganzes Leben davon ab. Wenn Sie ihr helfen könnten, hätten Sie einen Freund. Seien Sie nicht religiös. Sagen Sie nicht zu ihr: „Ich möchte dich für den Herrn gewinnen.“ Sagen Sie einfach nur: „Ich sehe, dass bei dir nicht alles so glatt läuft. Vielleicht kann ich dir helfen.“ Nach einiger Zeit wird sich etwas in ihrem Herzen und ihren Kindern verändern.

Ich habe soeben ein Buch fertiggestellt, das den Titel „Ehemänner und Väter“ trägt. Meiner Diagnose nach sind pflichtvergessene Väter das Hauptproblem der westlichen Welt, Väter, die

ihrer primären Verantwortung als Ehemänner und Väter nicht nachkommen. Die Folge ist Chaos in der Gesellschaft. Man kann alle möglichen sozialen Programme ins Leben rufen, aber es gibt keinen Ersatz für den Weg Gottes. Und der Weg Gottes ist die Familie. Niemand hat je etwas erfunden, das den Platz einer Familie einnehmen könnte. Es ist ein Vorrecht, Teil einer Familie zu sein. Ich danke Gott jeden Tag für meine Familie. Ich bete für sie und sie beten für mich. Es macht mich verlegen, wenn ich daran denke, wie viele Leute für mich beten.

Vor einiger Zeit hatte ich ein körperliches Problem: Man diagnostizierte bei mir Krebs. Ich bekam Briefe aus verschiedenen Ländern. „Wir beten für dich. Unsere Gemeinde betet für dich." Ich dachte mir: Das ist *übertrieben*, aber ich schlage das nicht aus.

Ich denke, dass einige von Ihnen aus Ihrer engen, kleinen religiösen Routine auszubrechen und einmal etwas Gewagtes tun sollten. Ich habe es auch getan. Wie viele Männer würden eine Frau heiraten, wenn man dabei gleichzeitig acht Kinder dazu bekommt? Ich kann Ihnen sagen: Das hat mich geformt und geprägt. Das hat mich aus meiner religiösen Routine, aus meinem religiösen Trott herausgerissen, denn auf einmal hatte ich es mit echten Menschen und echten Problemen zu tun.

Ich möchte Ihnen die Möglichkeit geben, eine

Art Verpflichtung einzugehen. Nachdem Sie dieses Büchlein gelesen haben, möchte ich Sie fragen, ob Sie das folgende Gebet sprechen möchten:

> ***„Herr, ich bin eigentlich nicht wirklich erfüllt. Ich könnte viel mehr tun als ich tue. In vielerlei Hinsicht bin ich, um ehrlich zu sein, ziemlich ichbezogen. Aber ich möchte mich dir jetzt zur Verfügung stellen, um jemand anderen zu lieben, der nicht geliebt wird, und mich um jemanden zu kümmern, um den sich sonst niemand kümmert.“***

Wenn Sie dieses Gebet gesprochen haben, dann geben Sie sich dem Herrn nun hin und werden Sie ein Diener für andere an dem Platz, an den Gott Sie gestellt hat.

Kümmern *Sie* sich!

20 praktische Möglichkeiten

Sie sagen sich: „Gut, das hat mich überzeugt. Es ist wichtig, dass ich mich um Waisen, Witwen und die Armen kümmere. Was soll ich also tun?"

Überlegen Sie sich zuerst einmal, welche Fähigkeiten Sie besitzen, z.B. lehren, kochen, zuhören, den Umgang mit Finanzen oder eine handwerkliche Begabung – und finden Sie dann einen Platz, an dem Sie diese Begabungen einsetzen können. Es macht nichts, wenn Sie nur eine einzige dieser Fähigkeiten besitzen, denn so geht es etwa 80% aller Leute! Was zählt ist, dass Sie diese Fähigkeit einsetzen, um andere zu segnen und denen, die Hilfe benötigen, dienen.

Manchen Christen mag es immer noch unangenehm sein, Menschen zu helfen, die zu dem traurigen Zustand, in dem sie sich befinden, selbst beigetragen haben, wie z.B. Alkoholiker, alleinerziehende Mütter oder Obdachlose. Denken Sie jedoch einmal über eine Frage nach, die Derek Prince im Zusammenhang mit dieser Thematik vor Kurzem den Zuhörern einer Veranstaltung in London gestellt hat: „Wann hat uns Jesus je verboten, Sündern Barmherzigkeit zu erweisen?"

Eine weitere Reaktion zu dieser Thematik lautet: „Ich habe einfach keine Zeit.“ Tatsache ist jedoch, dass wir uns für das, was uns wichtig ist, die Zeit nehmen. Es gibt nur wenige bequeme Möglichkeiten, den Armen zu helfen. Wenn Sie wirklich selbst keine Zeit haben, dann unterstützen Sie diejenigen, die Zeit investieren können.

Wir haben uns ein paar einfache Möglichkeiten überlegt, die Ihnen helfen können, einen Lebensstil zu entwickeln, in dem es dazugehört, sich um Waisen und Witwen – und jeden, der in Not ist – zu kümmern.

1. Steigen Sie ein

Machen Sie bereits laufende sinnvolle öffentliche Programme in Ihrer Gegend ausfindig und engagieren Sie sich dort. Gibt es bereits Gemeinden, die sich um Bedürftige kümmern, indem sie diese mit Nahrungsmitteln versorgen und Ihnen Unterkünfte besorgen? Unterstützen Sie sie. Sehen Sie im regionalen Telefonbuch nach. Versuchen Sie, mit Gruppen in Kontakt zu kommen, die ältere Menschen mit Mahlzeiten versorgen oder denen Rechtsberatung vermitteln, die sich diese nicht leisten können.

2. Kinderbetreuung

Suchen Sie sich eine alleinerziehende Mutter in Ihrer Nachbarschaft oder Gemeinde. Denken

Sie daran, dass eine alleinerziehende Mutter eine Art Witwe und ihr Kind eine Art Waise sind. Bieten Sie ihr an, regelmäßig auf ihre Kinder aufzupassen, damit sie in Ruhe einkaufen gehen kann oder für eine kurze Zeit von der Last, quasi gleichzeitig Mutter und Vater sein zu müssen, befreit wird.

3. Lassen Sie sie herein

Öffnen Sie Ihr Haus, um Kinder in Pflege zu nehmen oder zu adoptieren. Das Jugendamt kennt viele ungeliebte Kinder mit speziellen Bedürfnissen, die sich nach liebenden Eltern sehnen.

4. Essen für Obdachlose

Führen Sie in Ihrem Auto Tüten mit Keksen oder Snacks mit, damit Sie diese an Obdachlose geben können, die um Almosen bitten.

5. Helfen Sie einer Witwe

Bieten Sie einer Witwe an, für sie einkaufen zu gehen oder sie zu einem Termin zu fahren. Oder verbringen Sie einfach nur ein wenig Zeit mit ihr. Interessieren Sie sich für das, was sie erlebt hat. Sie werden überrascht sein, wie viel sie daraus lernen können.

6. Schwangerschaftsberatung

Erkundigen Sie sich in Ihrer Gegend nach Programmen für Frauen, die ungewollt schwanger geworden sind, wodurch Sie die Möglichkeit bekommen, einer jungen (oder werdenden) Mutter beratend persönlich zur Seite zu stehen. Junge Mütter brauchen Ermutigung und praktische Hilfe.

7. Nachhilfe

Manche Gemeinden organisieren gemeinsam mit örtlichen Schulen Nachhilfeunterricht im Lesen. Vielleicht können Sie ein paar Stunden pro Woche in ein Kind investieren, das die dringend benötigte Nachhilfe sonst nicht erhalten würde. Falls bei Ihnen ein solches Programm noch nicht existiert, rufen Sie eines ins Leben! Bitten Sie den Rektor der Schule um die nötige Beratung und klären Sie mit ihm ab, was Sie anbieten können.

8. Fasten und Beten

Lesen Sie Jesaja 58, fasten Sie einen Tag pro Woche und beten Sie für die Waisen und Witwen vor Ort. Bitten Sie Gott, sie Ihnen über den Weg zu schicken, so dass Sie ihnen helfen können.

9. Die goldenen Jahre

Besuchen Sie mit Ihren Kindern ein Altenheim. Ältere Menschen vermissen oft die übersprudelnde Freude, die das Lächeln eines Kindes vermitteln kann. Rufen Sie vorher an und erfragen Sie bei der Heimleitung, welcher Tag der geeignetste wäre und wie Sie Ihre Freundschaft anbieten können. Wenn Sie keine Kinder haben, können Sie eine gemeinsame Aktivität anbieten. Oder nehmen Sie sich einen Nachmittag Zeit, um einer älteren Dame eine hübsche Frisur zu machen. Oder setzten Sie sich einfach zu jemand hin, um miteinander zu reden.

10. Tagesmutter

Kümmern Sie sich tagsüber liebevoll um das Kind einer alleinerziehenden Mutter, die berufstätig ist.

11. Praktische oder finanzielle Hilfe

Spenden Sie Hilfsorganisationen Zeit oder Geld. In Zeiten zunehmender Naturkatastrophen sind diese Organisationen oft die ersten, von denen die Betroffenen, die keine Verpflegung oder Unterkunft haben, Hilfe erhalten.

12. So gut wie neu

Geben Sie gebrauchte Kleidung und Möbel in einem Laden ab, der mit dem Verkaufserlös Bedürftige unterstützt. Oder bieten Sie diese Dinge einer örtlichen Obdachlosen-Unterkunft an.

13. Gefängnisbesuche

Investieren Sie Zeit in die Gefängnisarbeit. Schließen Sie sich einer Gruppe von Menschen an, die Gefängnisse besuchen. Oder helfen Sie mit, die Familie eines Häftlings zu unterstützen.

14. Taxi-Service

Bieten Sie einer alleinerziehenden Mutter an, ihr Kind zusammen mit Ihrem eigenen Kind zur Schule zu fahren.

15. Kostenlose Mahlzeiten

Helfen Sie in einer Suppenküche mit. Sehen Sie den Leuten ins Gesicht und lächeln Sie. Merken Sie sich ihre Namen. Menschen, die in Not geraten sind, werden oft nicht für wertvoll erachtet und respektvoll behandelt. Sie können ihrem Tag Glanz verleihen.

16. Dienst an Familien

Kümmern Sie sich um eine Familie in Ihrer Gemeinde, die in einer angespannten Lebenssituation ist. Laden Sie sie zum Essen ein. Helfen Sie bei der Familie zuhause aus. Oder übernehmen Sie die Heiz- oder Stromkosten.

17. Patenschaft

Übernehmen Sie die Patenschaft für ein Kind in einem Land der sogenannten „Dritten Welt" und unterstützen Sie es finanziell. Es gibt eine Reihe von Organisationen, über die Sie sich darum kümmern können, dass ein solches Kind medizinische Versorgung, Bibellehre, Kleidung und Schulbildung erhält.

18. Offenes Haus

Nehmen Sie jemanden bei sich auf, der eine Unterkunft benötigt, z.B. einen auswärtigen Studenten, einen Missionar oder eine schwangere, unverheiratete Frau.

19. Kostenloses Mittagessen

Halten Sie Gutscheine für kostenloses Essen, Lebensmittel oder Haushaltswaren bereit. Geben Sie diese an Menschen in Not, wenn Sie dazu Gelegenheit haben.

20. Medizinische Hilfe

Falls Sie Arzt oder Krankenschwester sind, setzen Sie sich im medizinisch-missionarischen Dienst ein – sowohl zuhause als auch im Ausland. Wenn Sie keine medizinische Ausbildung haben, assistieren Sie Ärzten oder Krankenschwestern.

Proklamieren Sie das Wort Gottes:

Ich werde lernen, Gutes zu tun!

Ich werde für das Recht sorgen!

Ich werde den Unterdrückten helfen!

Ich werde den Waisen Recht verschaffen und für die Witwen eintreten!

(personalisierte Fassung von

Jesaja 1,17; Einheitsübersetzung)

„Kümmern *Sie* sich!“ ist die Übersetzung eines Beitrags aus der Zeitschrift *Proclamation*, die von Derek Prince Ministries herausgegeben wird. Er basiert auf einem Artikel von MaryKay Selby. Wir haben ihn in diesem Booklet abgedruckt, um Ihnen zu helfen, Ihr Engagement für Waisen, Witwen, die Armen und Unterdrückten in die Tat umsetzen zu können.